

Übergänge vom Schulheim in die neue Lebens- und Ausbildungssituation

Entstandardisierung von Lebensläufen – individuelle Bewältigungs- und Gestaltungsanforderungen

Eine Arbeit im Rahmen des Moduls MA 10, Master Thesis

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW Hochschule für Soziale
Arbeit, Olten
Master of Arts in Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Soziale Innovation

Myriame Läber

Eingereicht bei Frau Dr. Prof. Dorothee Schaffner
Baden, 24.07.2015

Abstract

Die hier vorliegende Forschungsarbeit beschäftigt sich mit jungen Männern aus einem Schulheim, die im Übergang zur neuen Lebens- und Ausbildungssituation stehen. In Zeiten der Individualisierung und Entstandardisierung von Lebensläufen stellen Übergänge entscheidende Momente des Gelingens oder Scheiterns dar. Ein Scheitern kann schwerwiegende biographische Folgen haben und zur Exklusion führen. So stellt sich die Frage der Bewältigung von Übergängen. Die Hauptfragestellung lautet deshalb:

Wie bewältigen die jungen Männer aus einem Schulheim die zentralen Übergänge vom Schulheim in die neue Lebens- und Ausbildungssituation?

Es gilt zu eruieren, welchen Herausforderungen die jungen Männer in den verschiedenen Übergangsbereichen (Ausbildung/Arbeit; Schule; familiäre Beziehungen; geschlechtsbezogene Identitätsarbeit; Peers und jugendkulturelle Zusammenhänge) begegnen und woher sie die Ressourcen beziehen, um diese meistern zu können. In der Untersuchung zeigt sich, dass sich der mehrdimensionale Blick auf Übergänge als richtigen Zugang erweist, um der Bewältigungsleistung der jungen Männer gerecht zu werden. In der Verschränkung von Struktur und Biographie gilt es den eigenen Lebenslauf zu gestalten und zu bestreiten. Die Peers und die Familie werden dabei als die zentralen Ressourcen erkannt, sowie der Wille der jungen Männer, in Zeiten der Entstandardisierung von Lebensläufen, ihren Weg zu gehen.